

Ein (etwas kritisches) Vorwort

Schon wieder ein Druckerzeugnis, das Vogelbeobachtungen zusammenträgt und veröffentlicht, obwohl die Mengen an bedrucktem Papier über Vogelbeobachtungen noch immer zunehmen? Die Zahl der jährlich publizierten Aufsätze zur Vogelwelt Bayerns steigt seit geraumer Zeit exponentiell, und das, obwohl Birdnets, Mailinglists oder Newsgroups Interessenten täglich mit neuen Nachrichten bombardieren. Besteht da überhaupt noch Bedarf?

Zunächst einmal ist AVIFAUNISTIK IN BAYERN zwar eine neue Zeitschrift, tritt aber an die Stelle eines bisherigen Ansatzes (AVIFAUNISTISCHER INFORMATIONSDIENST BAYERN). Und warum ein neuer Ansatz dringend nötig ist, ergibt sich schnell, wenn man über die aktuelle Rolle der Avifaunistik kurz nachdenkt. Avifaunistik ist die Beschreibung des Vorkommens von Vögeln in Raum und Zeit. So könnte man kurz definieren. Ob sie wirklich eine Wissenschaft ist, darüber mag man zwar je nach Standpunkt diskutieren, aber das ist unwesentlich. Entscheidend ist, dass Avifaunistik mit wissenschaftlich sauberen Methoden arbeitet und Avifaunisten gelernt haben oder lernen müssen, wissenschaftlich zu denken und zu argumentieren, um den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden. Das hat nichts mit unverständlicher und geschraubter Ausdrucksweise zu tun, wohl aber mit sorgfältigen Überlegungen und auch mit methodischen Spielregeln.

Und was den Bedarf anbelangt, so ist Avifaunistik längst zu einem höchst aktuellen Fachgebiet geworden, aus dem täglich Erkenntnisse und Daten abgerufen werden. Die Gesellschaft nimmt sie wahr und ist aus ganz unterschiedlichen Gründen daran interessiert. Freilich kann die breite Öffentlichkeit offenbar mit vielen Ergebnissen nichts anfangen und versteht gar nicht, worum es geht. Das farbige Titelbild einer Ausgabe des »Münchner Merkur« aus diesen Tagen zeigt, wie »Stare« sich in bayerischen Gefilden zum Abflug nach Süden sammeln. Nur sind die schwarzen Vögel vor der so stimmungsvollen bayerischen Herbstkulisse keine Stare, sondern Krähen. Stare fliegen außerdem kaum nach dem Süden, sondern eher nach Westen, und wenn sie überhaupt abziehen, dann sicher nicht schon Anfang September. Und die, die nicht wegziehen und in milden Gegenden Bayerns längst in zunehmender Zahl überwintern, sind dann für die Zeitung im Februar erneut Anlass zu einer Aufsehen erregenden Nachricht: Die ersten Stare sind schon da! Und wenn in derselben Septemberausgabe einer seriösen Tageszeitung ein paar Seiten hinter der Krähen/Staren-Ente eine Elster fotografiert ist, die einen Wanderer schlimm zugerichtet hat, allerdings in Australien – wo es bekanntlich keine Elstern gibt, und ein paar Tage später ein tropischer Schlangenhalsvogel im Bild für einen Kormoran an Bayerns Seen erhalten muss, dann scheint aktuelle journalistische Berichterstattung in einer fast verzweifelten Situation zu sein, ihre Leser zuverlässig über Vögel zu informieren. Und was ist von der selbst in bayerischen Parlamentsreden gebotenen Märchenversion zu halten, der Kormoran sei ein Fremdling in Bayerns Avifauna?

Informationen werden also dringend benötigt. AVIFAUNISTIK IN BAYERN kann aber nicht eine in Sachen Heimatnatur erschreckend unwissende moderne Informationsgesellschaft versorgen. Das Ziel muss vielmehr heißen: Aktualisierung und Vertiefung von Kenntnissen bei Fachleuten und bei Menschen, deren Interesse für die Heimatnatur über den Vorgarten hinausgeht. Angebot von Informationen ist auch hier das Stichwort. Wir brauchen es dringend, um Berichtspflichten im aktuellen Naturschutz nachzukommen, effizienten Strategien des Naturschutzes eine Basis anzubieten oder saubere Argumente gegen Natur verachtende und ignorierende Planung aller Art zu haben. Und nicht nur das: Biologische Dynamik zu begreifen ist eine faszinierende intellektuelle Herausforde-

zung. Gerade die wachsende und sich vertiefende Avifaunistik im Europa der letzten 50 Jahre hat eine neue Sicht der Natur gefördert. Wer sich allzu sicher an feste Regeln klammert und alles wohl geordnet durch seine Brille sieht, ist bald weg vom Fenster. Überraschende und alarmierende Bestandsrückgänge, eine ungeahnte Zahl neuer »Einwanderungen« von der Türkentaube bis zum Bienenfresser, Neozoen als ein früher nicht beachtetes Phänomen, bisher nicht bekanntes individuelles Zug- oder Brutverhalten sind nur einige von Vogelbeobachtern registrierte Erscheinungen. Neue Einsichten in Populationsdynamik, Fortpflanzungsstrategien, Systematik und Artkonzepte, Anpassungsvorgänge aus evolutionsbiologischer Sicht und dann natürlich in der Frage nach den komplexen Folgen von Klimaänderungen stehen dahinter. Sorgfältige Beobachtung kann zu Grundlagenforschung Anstoß geben.

Hohe Dynamik lässt sich nur durch laufende aktuelle Informationen verfolgen. Was im Augenblick in der Natur geschieht, ist das Ergebnis von Geschichte. Avifaunistische Informationen veralten also nicht, man muss sie nur richtig interpretieren. Fortschreibung, Monitoring, Langzeitbeobachtung, Planbeobachtung, quantitative Bestandsaufnahmen sind einige Stichwörter, die avifaunistische Arbeitsvorhaben umschreiben. Avifaunistik muss – schon aus statistischen Gründen – mit sehr vielen Datensätzen arbeiten, auch scheinbar nebensächliche Informationen können plötzlich eine wichtige Rolle spielen. Die Informationsflut schwillt durch die wachsende Zahl von Vogelbeobachtern, neue Techniken bei der Datengewinnung draußen und nicht zuletzt durch neue Kommunikationsmittel gewaltig an. Sie muss zunächst einmal bewältigt werden. Die Zeiten einzelner »Privatgelehrter« ist auch in der Avifaunistik vorbei. Zusammenarbeit ist angesagt.

Aber lang nicht alles ist es wert, festgehalten und gar veröffentlicht zu werden. Die Spreu vom Weizen zu sondern ist heute wichtiger denn je, denn Irrtümer, Ungenauigkeiten, aber auch falscher Ehrgeiz wachsen zwangsläufig mit der Zahl der sich beteiligenden Personen. Viele »ornithologische Sensationen«, die gemeldet werden, sind eben keine, weil entweder nicht genau genug hingesehen wurde oder derartige Dinge schon anderswo zu anderen Zeiten belegt sind oder auch nach modernen Erkenntnisse durchaus nicht so sensationell sind, weil mit einer Wahrscheinlichkeit des Eintretens zu rechnen war. Gleichwohl sind gesicherte Einzeldaten über scheinbar gut Bekanntes interessant.

Aus solchen Andeutungen ergeben sich hohe Anforderungen an Autoren und Redakteure von AVIFAUNISTIK IN BAYERN. Ohne strikte Vorgaben für die Aufnahme von Manuskripten bis hin zu einheitlicher Wortwahl bei Fachbezeichnungen, ohne kontroverse Debatten oder ohne gründliche Prüfung von außergewöhnlichen Beobachtungen durch Fachkommissionen und Experten in und außerhalb Bayerns wird es nicht abgehen. Das sind die Voraussetzungen, um den Anforderungen einer seriösen Information oder gar wissenschaftlicher Arbeit zu genügen. Und gute, aktuelle und seriöse Information wünschen wir uns alle, die wir in erster Linie deshalb Vogelbeobachter sind, weil es uns Freude macht und wir auch dafür sorgen wollen, dass nachkommende Generationen noch an dieser Freude teilhaben können.

Daher viel Spaß, Begeisterung und Forscherdrang, aber auch kühles Abwägen, ernster fachlicher Ehrgeiz und eine strenge Hand für AVIFAUNISTIK IN BAYERN – die Voraussetzungen für ein langes Leben und große Verbreitung einer Fachzeitschrift!

Garmisch-Partenkirchen, September 2003
Einhard Bezzel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Avifaunistik in Bayern](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Bezzel Einhard

Artikel/Article: [Ein \(etwas kritisches\) Vorwort 3-4](#)